

Summarium Heinrici, Band 1: Textkritische Ausgabe der ersten Fassung, Buch I—X, hg. von Reiner Hildebrandt (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der Germanischen Völker NF 61 [185]) Berlin—New York 1974, Walter de Gruyter, XLIII u. 404 S., 16 Tafeln, DM 196. — Die nach Ansicht des Hg. zu Beginn des 11. Jh. verfaßte lateinische Enzyklopädie mit dem Titel *Summarium Heinrici* ist großenteils eine Kompilation aus Isidor und Priscian. Von ihr waren bisher von E. Steinmeyer im 3. Band der *Althochdeutschen Glossen* (1895) nur die Auszüge mit deutschen Glossen bekannt gemacht worden. Die hier vorgelegte Edition enthält zehn der elf Bücher einer ersten Fassung nach 17 Hss., die freilich nicht alle den vollständigen Text enthalten. Das elfte Buch, ein alphabetisch geordnetes Glossar, sowie die um 1200 erfolgte Überarbeitung des gesamten *Summariums* sollen in einem zweiten Textband erscheinen, während ein eigener Untersuchungsband angekündigt wird, der die Bedeutung der Kompilation würdigen und sich mit den bisherigen — meist sprachgeschichtlichen — Forschungen zum Werk auseinandersetzen soll. Zu den Handschriftenbeschreibungen Hildebrandts, die nicht immer den neuesten Erkenntnisstand widerspiegeln, bietet Nachträge H. Tiefenbach, *Der Name der Wormser im Summarium Heinrici*, Beiträge zur Namenforschung NF 10 (1975) S. 241—280, der auch die Lesarten eines Fragments abgedruckt, das als verschollen galt, inzwischen aber in der Universitätsbibliothek Heidelberg wieder aufgetaucht ist. Vor allem erhebt Tiefenbach Einwände gegen die Transkription eines Teils der deutschen Glossen durch Hildebrandt. Im Gegensatz zu der herrschenden Meinung, die als Entstehungsort die Wormser Gegend (Lorsch?) vermutete, nimmt Tiefenbach Würzburger Herkunft an. Eine Entstehung des *Summariums* erst gegen 1100 vermutet Norbert Wagner, *Zur Datierung des „Summarium Heinrici“*, *ZfdA* 104 (1975) S. 118—126.

G. S.

Rainer Patzlaff, *Otfrid von Weissenburg und die mittelalterliche versus-Tradition. Untersuchungen zur formgeschichtlichen Stellung der Otfridstrophe* (Hermæa N. F. 35) Tübingen 1975, Max Niemeyer Verlag, X u. 254 S., 15 Taf., DM 82. — Otfrid von Weissenburg stellte seinem zwischen 863 und 871 vollendeten Evangelienbuch ein lateinisches Widmungsschreiben an Erzbischof Liutbert von Mainz voran, das über den Zweck des Werkes und praktische Probleme volkssprachlichen Dichtens unterrichtet. Viele Stellen dieses Textes sind trotz bester Überlieferung in einer vom Autor korrigierten Reinschrift innerhalb der Germanistik höchst unterschiedlich interpretiert worden. Hier wird eine neue Übersetzung des dichtungstheoretischen Teils dieser Vorrede aus dem mittellateinischen Wortsinn unter Vergleich der Terminologie der lateinischen Grammatiker erarbeitet und ausführlich kommentiert. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Begriff *versus*, für den statt der bisherigen Interpretation als Kurz- oder Langzeile die Bedeutung Langzeilenpaar (= Strophe) gewonnen wird in Analogie zum zeitgenössischen Psalmen- und Hymnenversus. Entsprechend wird der Ursprung des zu Otfrids Zeit in das Althochdeutsche eingeführten Endreims in der von Iren und Angelsachsen vermittelten Form der ambrosianischen Hymnen gesehen.

Ulrich Montag

Fidel Rädle, *Otfrids Brief an Liutbert*, in: *Kritische Bewahrung. Beiträge zur deutschen Philologie. Festschrift für Werner Schröder*, hg. von Ernst-Joachim Schmidt (Berlin 1974) S. 213—240. — Der Beitrag enthält eine kritische Neuedition des Briefs, mit dem Otfrid von Weissenburg seine *Evangelienharmonie* an Erzbischof Liutbert von Mainz übersandt hat (MGH Epp. 6, 166 ff.), sowie eine Übersetzung und einen Quellen- und Sachkommentar. Mit Bezug auf die Diskussion um den Aufbau von Otfrids Werk (vgl. DA 30, 635)